

Erscheint täglich  
früh 6 1/2 Uhr.

Redaction und Expedition  
Johannstraße 33.  
Zuschauer der Redaction:  
vormittags 10-12 Uhr.  
Nachmittags 4-6 Uhr.

Bei in Rücksicht empfindlicher Manu-  
scripte macht sich die Redaction nicht  
verantwortlich.  
Annahme der für die nächst-  
folgende Nummer bestimmten  
Manuscripte an Wochentagen bis  
3 Uhr Nachmittags, an Sonn-  
und Festtagen früh bis 1/2 Uhr.  
In der Abtheilung für Zus.annahme:  
Otto Klemm, Umbocksstraße 22,  
Sonnenscheide, Rothbarrenstr. 18, p.  
am bis 1/2 Uhr.

# Leipziger Tageblatt

und  
**Anzeiger.**

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Anlage 16,000.  
Abonnementspreis viertel. 4/2, incl. Portogeld 5 Rthl.  
durch die Post bezogen 6 Rthl.  
Jede einzelne Nummer 25 Pf.  
Belegexemplar 10 Pf.  
Gebühren für Extrablätter  
ohne Postbefreiung 25 Rthl.  
mit Postbefreiung 48 Rthl.

Inserate 5 Gsch. Petitzeile 20 Pf.  
Größere Schriften laut unserem  
Preisverzeichnis. — Tabellarischer  
Zug nach höherem Tarif.

Reclamen unter dem Reclamenstich  
die Spaltzeile 40 Pf.  
Inserate sind stets an d. Expedition  
zu senden. — Rabatt wird nicht  
gegeben. Zahlung pro numerando  
oder durch Postnachschuß.

№ 302.

Mittwoch den 29. October 1879.

73. Jahrgang.

## Bermietungen.

Folgende zwei in den nachbezeichneten, der Stadtgemeinde gehörigen Hausgrundstücken zum 31. März 1880 miethfrei werdende, mit Wasserleitung versehene Wohnungen, nämlich:  
1) eine aus 4 Zimmern, 2 Kammern und sonstigem Zubehör bestehende Wohnung in der 1. Etage des Hofgebäudes im Grundstücke „Eckler's Hof“, Meißelstraße Nr. 55 und Grimmaische Straße Nr. 36, Treppe B links,  
und  
2) die aus 5 Zimmern und Zubehör bestehende Wohnung im dritten Stockwerk des Hofgebäudes der Alten Waage, Katharinenstraße Nr. 29  
sollen vom 1. April 1880 an auf drei Jahre an die Miethbiethenden anderweit vermietet werden und hieran die Miethbiethenden am 29. October d. J. im Rathhause auf  
Donnerstag, den 6. November, Vormittags 11 Uhr  
an, in welchem Miethbiethungs-Act einfinden und ihre Gebote auf die nach einander zur Auktion kommenden Wohnungen thun wollen.  
Die Vertheilung wird bezüglich einer jeden Wohnung geschlossen werden, sobald darauf nach dreimaligem Ausruf ein weiteres Gebot nicht mehr erfolgt.  
Die Bermietungs- und Vertheilungsbedingungen nebst Inventarium der zu vermietenden Wohnungen liegen schon vor dem Termine auf dem Rathhause, 1. Etage, zur Einsichtnahme aus.  
Leipzig, den 24. October 1879.  
Der Rath der Stadt Leipzig.  
Dr. Georgi. Stdt.

## Bermietung.

Der Waffentheil nebst Zubehör im Alten Theater soll zum Restaurationsbetriebe während der in letzterem stattfindenden Vorstellungen auf die Zeit vom 10. Januar 1880 bis 30. Juni 1882 an den Miethbiethenden vermietet werden.  
Wir beauftragen hierzu auf  
Donnerstag, den 30. d. M. Vormittags 11 Uhr  
Vertheilungstermin im großen Saale der Alten Waage, Katharinenstraße Nr. 29, 2. Etage, an und wollen hierzu Miethbiethende, welche sich auf Verlangen über ihre Person und Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben, pünktlich zur angegebenen Zeit sich einfinden und ihre Miethgebote thun.  
Die Auswahl unter den Biethern und jede sonstige Entscheidung bleibt vorbehalten.  
Die Bermietungs- und Vertheilungsbedingungen können schon vor dem Termine auf dem Rathhause, 1. Etage, eingesehen werden.  
Leipzig, den 17. October 1879.  
Der Rath der Stadt Leipzig.  
Dr. Georgi. Stdt.

## Bekanntmachung.

Wegen Reinigung der Localitäten der sog. neuen Rathshäuser auf dem Rathhause bleibt dieselbe  
Montag, den 3. November d. J. geschlossen.  
Leipzig, am 27. October 1879.  
Der Rath der Stadt Leipzig.  
Dr. Georgi. Stdt.

## Bekanntmachung.

In Gemäßheit des Einkommensteuergesetzes vom 2. Juli 1873 und der dazu gehörigen Ausführungs-Verordnung vom 11. October desselben Jahres sind, aus Anlaß der Ausräumung des Einkommensteuer-Katasters für das Jahr 1880, die Hausbesitzer oder deren Stellvertreter aufzufordern:  
die ihnen behörigsten Hauslistenformulare, nach Maßgabe der darauf abgedruckten Bestimmungen ausgefüllt, binnen acht Tagen von deren Behörigkeit an gerechnet und bei Vermeidung einer Geldstrafe bis zu 50 M., die bei Verabreichung des Termins unmaßsächlich betrieblen werden wird,  
in der alten Nicolaischule, Nicolaischhof Nr. 11/12, entweder persönlich oder durch Personen, welche zur Befreiung etwaiger Rängel höhere Auskunft zu erteilen im Stande sind, abzugeben, wobei auf § 55 des oben angezogenen Gesetzes, Inhalts welchen sowohl der Besitzer eines Hausgrundstückes dem Staate eingehen, haften, wie auch jedes Familienhaupt für die richtige Angabe aller zu seinem Haushalte gehörigen, ein eigenes Einkommen habenden Personen, einschließlich der Mieter, und Geschäftsmiethler, verantwortlich ist und auch besonders darauf hingewiesen wird, daß bei in der unteren rechten Ecke der Hauslistenformulare befindliche Bescheinigung von dem Hausbesitzer, falls ein Hausbesitzer oder dessen Stellvertreter gar kein Hauslistenformular oder solche nur in unzureichender Zahl erhalten hat, so können dergleichen auf Erfordern an obengedachter Expeditionsstelle abgeholt werden.  
Leipzig, am 29. October 1879.  
Der Rath der Stadt Leipzig.  
Dr. Georgi. Stdt.

## Bekanntmachung.

Die Uebernahme der Ankreiderarbeiten an der neu zu erbauenden Brücke über den Wittermühlgraben in der Meißelstraße soll an einen Unternehmer in Accord vergeben werden.  
Die Bedingungen und Zeichnungen für diese Arbeiten liegen in unserem Rathhause, Zimmer Nr. 18, aus und können daselbst eingesehen resp. entnommen werden.  
Bestallte Offerten sind versiegelt und mit der Aufschrift:  
„Ankreiderarbeiten der Brücke betreffend“  
bis zum 3. November d. J. Nachmittags 5 Uhr  
einzureichen.  
Leipzig, am 30. October 1879.  
Der Rath der Stadt Leipzig.  
Dr. Georgi. Stdt.

## Bekanntmachung.

Die Eintrittskarten zur Galerie der Kula für den 31. dieses Monats sind vergeben. Ohne Karte kann der Eintritt nicht gestattet werden.  
Leipzig, den 28. October 1879.  
Der Director der Universität.  
Dr. Stobbe.

## Die Präsidentenwahl im preussischen Abgeordnetenhaus.

Der preussische Landtag tritt heute (Dienstag) zusammen und die Wahl des Präsidenten wird zu dem ersten Geschäft des Tages gehören. Wie die Wahl im Abgeordnetenhaus ausfallen wird, ist augenblicklich mit Sicherheit nicht vorauszusehen. Die Beschlüsse der Fractionen über diese Frage stehen noch nicht fest; wenigstens schreibt uns unser Berliner Correspondent vom Montage wie folgt: „Die Frage der Beihiligung der liberalen Parteien an der Präsidentenwahl, ob Bennigsen als Präsident oder erster Vicepräsident aufgestellt wird und welches Compromiß nach der einen oder anderen Seite hin abgeschlossen werden dürfte, das wird heute in den Vorparlamenten und morgen in den Fractionen zur Besprechung gelangen. Ohne Zweifel werden sich Widersprüche in den Anstimmungen der beiden liberalen Parteien geltend machen. Es verlaßt, daß die Mehrheit der national-liberalen Partei entschieden ist, für die Candidatur Bennigsen's als Präsidenten zu stimmen; nicht aber, wenn ihn die Freiconservativen als ersten Vicepräsidenten in Vorschlag bringen würden. Die Fortschrittspartei hingegen soll es für eine Anomalie halten, einen liberalen Präsidenten von Gnaden der conservativ-ultramontanen Majorität wählen zu lassen und damit abhängig zu machen. Sie wird es vorziehen, sich bei dieser Gelegenheit der Abstimmung zu enthalten. Unter den Conservativen ist man noch weit weniger einig, für einen liberalen Präsidenten zu votiren. Es wird bereits berechnet, daß die Präsidentenwahl wegen der engeren Wahl zwei Sitzungsstage in Anspruch nehmen dürfte. Darüber sowie über anderweitige Unzuträglichkeiten sind jene liberalen und gemäßigten Parlamentarier erregt, die vor einer Wiederholung der bezüglichen Fehler bei der letzten Präsidentenwahl im Reichstage warnen. Einer derselben läßt in einem Schreiben an uns eine Kritik des damaligen Verhaltens der liberalen Parteien, die wir in verschiedenen Punkten nicht theilen, aber als einen Ausdruck der factirenden Meinungen hier folgen lassen: „Als im Herbst 1876 die national-liberalen Partei sich durch die Intrigen des Herrn Bismarck bestimmen ließ, den Professor Dr. Hänel bei der Wahl des Vicepräsidenten, als welcher er noch Pensionen hindurch zur allgemeinen Aufmerksamkeit gewirkt hatte, durchfallen zu lassen, wurde der erste große Miß in die damalige liberale Mehrheit gebracht. Die Wahlverhältnisse waren damals schon so tief erschütternd, daß die liberalen Parteien, welche für sich beinahe die Majorität bildeten, ihre Candidatur nur mit Hilfe der Freiconservativen oder Ultramontanen durchsetzen konnten. Eine Wiederkehr dieser unglücklichen Vorgänge haben die liberalen Parteien zu vermeiden, wie es allem Anschein nach selbst Herr Bismarck wünscht. Einer der Präsidentenwähler, sei es auch jener des ersten Vicepräsidenten, muß der liberalen Partei die Theil-

nahme an den Geschäften des Vorstandes im Abgeordnetenhaus sichern. Schließen wir uns von der Theilnahme an den Präsidentenwahlen durch Abgabe weicher Jettel aus, so wird der conservativ-liberalen Bewegung auch für die wichtigsten Vorlagen im Hause der Weg geebnet. Wir glauben nicht, daß die national-liberale Partei sich entschließen wird, Herrn von Bennigsen als ersten Vicepräsidenten aufzustellen (?), und noch weniger, daß er dieses Amt annehmen würde. Ob man dies eine Schmolzweiligkeit oder Bestimmung oder sonst immer nennen mag, ist gleichgültig. Die Stimmenabgabe für das Ehrenamt eines Präsidenten gehört nicht zu den principielle Folgen, die wie Geschehenlagen das Wohl oder Wehe von Millionen betreffen, sondern lediglich zu einer Parteilangelegenheit, die nach dem Stärkeverhältnis entschieden wird. Verwerfen die Conservativen und Ultramontanen trotz Herrn Tiedemann's Bestürmung die Candidatur Bennigsen's als Präsidenten, so haben sie gethan, was die Nationalliberalen nicht hindern können. Diese werden für Herrn v. Bennigsen mit den Freiconservativen und einem Theil der Freiconservativen ihre Stimmen abgeben. Gleichzeitig werden sie sich bei den Unterhandlungen mit den Conservativen gegen die Wahl eines Ultramontanen erklären, gerade so wie sie es im Reichstage zu thun für ihre Pflicht hielten.“

So weit unser Correspondent. Die „National-liberale Correspondenz“ dagegen hält ein Präsident Bennigsen für wahrscheinlich, indem sie wie folgt schreibt: „Mit Wahrscheinlichkeit kann angenommen werden, daß Herr v. Bennigsen zum ersten Präsidenten gewählt wird. Für diese Candidatur werden nicht nur die Nationalliberalen, sondern auch die Conservativen, wenigstens der großen Mehrheit nach, eintreten. Freilich ist mit absoluter Sicherheit noch nicht zu übersehen, ob die Zahl derjenigen Conservativen, welche für Herrn v. Bennigsen stimmen werden, im Verein mit den Nationalliberalen und den liberalen „Wilden“ zur Majorität ausreichen. Es würde sein, daß die Wahl Bennigsen's nur durchdringt, wenn auch das Centrum sich dafür erklärt, und dieses wird sich nur dann dafür erklären, wenn ihm ein Platz im Präsidium eingeräumt wird. Ob die Nationalliberalen sich dazu entschließen werden, steht augenblicklich noch nicht fest. Es kommen nach der augenblicklichen Schätzung hauptsächlich zwei Combinationen in Betracht: ein Präsidium Bennigsen-Hänel-Bertram oder ein Präsidium Bennigsen-Hänel-Dehnbach. Versehen sich die Nationalliberalen zu dem ersteren, so würde sich voraussichtlich eine sehr starke Majorität ergeben, das letztere würde gegen die Stimmen des Centrums, also jedenfalls nur mit knapper Majorität zu Stande kommen, wenn es nicht überhaupt an dem Widerstand des rechten Flügel der Conservativen scheitert. Die Fortschrittspartei scheint sich lediglich negativ verhalten zu wollen. Die Unsicherheit über das Ergebnis der Präsidentenwahl entspringt ganz

besonders daraus, daß bei einem ansehnlichen Theil der Conservativen noch nicht bekannt ist, ob sie sich mit der Ausschließung des Centrums vom Präsidium einverstanden erklären, oder mit andern Worten, ob sie der extremen oder den freieren conservativen Richtungen angehören.“ Wir setzen mit Spannung dem Ausfall der Präsidentenwahlen entgegen.

## Politische Uebersicht.

Leipzig, 28. October.

Woh ist die Linde nicht trocken geworden, welche um das deutsch-österreichische Bündniß floß, und schon signalisirt man eine Wendung zu Gunsten desselben in Rußlands, das auf den europäischen Hofschimmel gefest und von seinen Pan-slavischen Verheer, längstens binnen Jahresfrist im Kreise mit seinem deutschen und österreichischen angrenzenden Nachbar sich befinden würde! Man schreibt uns aus Berlin: „Gortschakoff denkt und Bismarck lenkt. Die nach dem Wiener Protokollabschlüsse vom 15. September an Rußland ergangene Einladung, seinen ihm offen gelassenen Platz an der Seite Deutschlands und Oesterreichs einzunehmen, ist acceptirt worden. Rußland erklärt soeben ein diplomatisches Brevge, daß es weder irgend eine Bedingung des Dreikaiserbündnisses noch des Berliner Vertrages verlangt habe und daß es nicht nur für sich, sondern auch für Italien den Beitritt zu den deutsch-österreichischen Vereinbarungen wünsche. Offenbar handelt es sich hier um eine diplomatische Divergenz des Petersburger Cabinets, deren Tragweite jedoch nicht unterschätzt werden darf. Denn gleichzeitig bringen Privatdepeschen die bedeutungsvolle Nachricht von einer Fürsten-Zusammenkunft in Berlin, an welcher Czar Alexander, Kaiser Franz Josef und König Humbert von Italien theilnehmen sollen. Wir theilen diese überraschende Nachricht unter aller Reserve mit, weil sie der bedenklichen Situation, wie sie Herr Bismarck in der Minister-rathssitzung darlegte, eine neue friedliche Perspektive eröffnen dürfte. Wollte doch der Reichskanzler verhängnisvolle Tage für Deutschland und Oesterreich-Lagunen hereinbrechen sehen, wenn die pan-slavischen Anhänger des Großfürsten Thronfolger von Rußland das Rußland vollständig in die Hand bekämen. Und nun besagen private Mittheilungen aus Wien, daß der russische Thronfolger, der noch vor Kurzem eine vertrauliche Zusammenkunft mit dem Grafen von Paris hatte, zu einem Besuche am Wiener Hoflager angemeldet ist. Das deutet ebenso auf das Schließen von Versöhnungsbrücken, zwischen Petersburg und Wien, wie die uns zukommende Nachricht, daß jener österreichische Thronprätendent durch einen und befreundeten deutschen Hof die Erklärung seiner friedlichen Absichten abgegeben ließ und die Verschönerung beifügte, daß die ihm zugewandten Conspirationen mit Mitgliedern der russischen Kaiserfamilie völlig unbegründet seien.

Wenn dem in der That so wäre, dann dürfte eine unter der Presse befindliche Brochure über die russisch-österreichischen Zettlungen, deren Material auf officiële Berliner Quellen zurückgeführt wird, nicht zur Ausgabe gelangen. Wie diese und noch andere Momente, die den Einfluß russischer Strömungen am hiesigen eigentlich leitenden Orte signalisiren, würden nur den werthvollen Ausdruck einer hohen Persönlichkeit über den Werth der protokollarischen Verständigungen mit Oesterreich-Lagunen bezeichnen. Wir wollen diesen eigenthümlichen Auspruch nicht wörtlich citiren, weil für die auswärtige Politik des deutschen Reiches nicht ein Prinz, sondern der Reichskanzler verantwortlich ist. Aber wenn in einem Augenblicke, wo der Wortlaut des Bündnisses mit Oesterreich noch nicht in die Oeffentlichkeit gedrungen, bereits die Haltbarkeit desselben in Zweifel gezogen wird, so muß die eröffnete Wintercampagne der russischen Diplomatie hier und anderswo auf thatächliche Erfolge rechnen.“ Wir geben diesen Stimmungsbereich unseres Correspondenten ohne Commentar und zwar lediglich als einen Beitrag zur Kennzeichnung der Lage.

Der preussische Cultusminister läßt es an Redseligkeit nicht fehlen; in dessen der Regierung dadurch wesentliche Dienste geleistet werden, möchten wir in Zweifel ziehen, denn die Tischgespräche des Herrn v. Puttkamer werden immer merkwürdiger. Bei seiner jüngsten Anwesenheit in Essen beschäftigte er sich auch ein wenig mit auswärtiger Politik; er brachte nämlich einen in nachsichtiger Weise motivirten Toast auf den Kaiser aus: „Sie haben vielleicht die „Kön. Ztg.“ von gestern gelesen; da werden Sie gefunden haben, wie Seine Majestät im Stande ist, dem Wohle seines Volkes seine intimsten persönlichen Gefühle zu opfern, und das hat der Kaiser gethan im Bewusstsein der Pflicht, für den Frieden Europas ein Bündniß zu schließen, welches hoffentlich lange Jahre überdauern wird“ u. s. w. Aber die „Nord-deutsche Allg. Ztg.“ demüthigt bereits in kategorischem Tone des Cultusministers von Puttkamer Anführungen in Essen. Das gubernementale Blatt sagt, wie telegraphisch gemeldet, gerabeg: „Neben die Verhandlungen in Wien können nur sehr wenige Personen zuverlässig unterrichtet sein; und nach den durch die Reichsverfassung geordneten Kompetenzverhältnissen würde es ein Mißgeschick sein, anzunehmen, daß der preussische Herr Cultusminister über einen Act der Politik des Reiches informiert sei und unter den sich widersprechenden Zeitungs-nachrichten gerade die Angaben der „Königlichen Zeitung“ als authentisch habe bezeichnen können.“ Ein englischer Minister könnte aus einem Fische nicht mit größerer Offenherzigkeit über die Geheimnisse der hohen Politik sich äußern. Man kann Herrn v. Puttkamer für seine Ausschüsse nur dankbar sein; fraglich aber scheint es uns, ob Herr Bismarck von diesen Tischgesprächen sehr erbaut sein wird.

Druck v. 95 106/109

Te. up. 75